



V o r b e r i c h t

des Herausgebers.

Dohne gerade zu entscheiden, ob Aberglaube, Bestreben nach übernatürlichen Wissenschaften, und wonnevoller Aussicht auf künftigen Besitz übermenschlicher Künste, unterscheidende Kennzeichen schwacher Köpfe sind, scheint es dem Herausgeber der folgenden Schriften nicht überflüssig den Leser zu erinnern, daß wir in der zwenten Hälfte eines Jahrhunderts leben, wo von Aufklärung gepredigt und gehandelt wird, mehr als jemals; in der wirklich viel denkende Köpfe, Genies und Erfinder waren und noch sind, wo man gegen Aberglauben und Vorurtheile kämpft, manche glücklich ausgerottet hat, und ganze Institute zu ihrer Vertilgung anlegt.

Wir haben Theologen die über Besessene lachen; Juristen, die die Hexen in Ruhe lassen; Aerzte die den tollen Hundsbiß ohne St. Hubertschlüssel heilen wollen, und Philosophen, die alles Wunderbare ganz natürlich erklären. Wir lassen Feuer durch die Adern streifen, sehen die Funken aus unsern Gliedern springen, befehlen dem Blitz und Donner, und erheben uns in die Luft bis an die Gränzen der Atmosphäre, ohne daß es uns einfällt, alle diese Dinge für etwas übernatürliches zu halten, und bey allem dem erstaunen wir bey den Wundern eines Schröpfers oder irgend eines andern Charlatan dieses Gelichters, und verderben Zeit und Papier sie zu prüfen, um am Ende zu sagen, daß wir nicht entscheiden können aus wessen Macht sie geschehen sind.

Wer lacht nicht über die Fabel von dem ewigen Juden? und doch sind die Taufzeugnisse eines Friedrich Gualdo, Saint Germain, Calliofros u. s. w. *)
noch

*) In einer 1781. zum Vorschein gekommenen flei-

noch an vielen Orten gültige Wechselbriefe. Wer hält sich nicht für aufgeklärt genug um die Zeiten des mittel Alters, als Zeiten des Aberglaubens, der Finsternis und der Barbaren zu brandmarken, und doch sucht man jetzt jenen Aberglauben und jene Ungereimtheiten als kostbare Reliquien ächter Weisheit, dem lehrbegierigen und empfänglichen Jünger zu verkaufen.

A 3

Frey-

kleinen Schrift, unter dem Titel: Ein paar Tröpflein aus dem Brunnen der Wahrheit, ausgegossen vor dem neuen Chaumaturgen Calliostros, finde ich folgende Stelle: „ Ob aber nicht unter gewissen Umständen und Einschränkungen, ein guter Polizei-Meister, mehr zur Aufklärung des menschlichen Verstandes beitragen könnte, als eine Akademie der Wissenschaften, das werden Sie wohl nicht bezweifeln. „

Wenn das Parlement de Paris, bei dem unter Händen habenden Diamanten-Geheimniß, auf diesen Gedanken unmaßgebigt einige Rücksicht nehmen wollte, so würde es sich um die wahre Aufklärung (von Frankreich so wie von andern Ländern) eben so viel Verdienst, als von Seiten der Gerechtigkeit erwerben.

Freylich werden diese Seltsamkeiten nicht von jedem auf einerley Art angenommen; einer glaubt sie von ganzem Herzen, ein anderer stellt sich, sie zu glauben, der dritte hält sie für etwas unbegreifliches, das er nicht beurtheilen kann, und ein solcher kann bald in die Klasse des ersten kommen, wenn er nur in die Hände seiner Herren von der Zweyten fällt; und denn gibt es noch Leute, aber bey weitem die wenigsten, die die Sache ansehen wie sie sollen, sie haben aber weder Veruf noch Lust, noch Macht oder Beweise genug, alle übrigen zu bekehren, und fürchten sich mit Recht für dem Schicksale der Proselitenmacher wovon die Martyrologia erzählen.

So unbegreiflich als diese Wunder selbst sind, ist das: warum sie so vorseztlich befördert werden, und selbst von Leuten, denen der Unsinn so etwas zu glauben, gar nicht zu Gesichte steht?

Thatsachen frey, deutlich und unbesfangen erzählt, können allein Aufschlüsse über

über manche geheime Triebfeder geben, und mehr überzeugen, als alle Predigten der Vernunft, und es ist gewiß die Pflicht eines jeden ehrlichen Mannes, das nicht zu verbergen, was allgemeine Aufklärung befördern, was Täuschungen in ihr wahres Licht setzen kann, zumal wenn er selbst in der Geschichte verflochten war, wenn er sich als einen tapfern Vertheidiger der Rechte der menschlichen Vernunft gezeigt, und wenn er in der That gegen Betrug und verkappte Scheinheiligkeit etwas ausgerichtet hat; ein solcher thut wohl wenn er die Schlinge entdeckt, die er zerschneiden konnte, und das ist deucht mich der Fall des Verfassers der Briefe, die ich hier der Welt mittheile. Er wird mir diesen Schritt verzeihen, um der guten Folgen willen, die er nach sich ziehen kann, wenn auch gleich selbst das eine unvermeidliche davon ist, daß er erkannt, und von einer Gattung Menschen etwas härtebeißig angesehen werden wird.

Wie mir diese Papiere in die Hände gekommen sind, kann dem Leser gleich

viel seyn, daß ich sie aber zum Glück verstanden und das wahre Darinnen gefunden habe was ein dritter vielleicht verkannt oder nicht gesehen hätte, das ist ein Zufall der allen rechtschaffenen verständigen Männern angenehm seyn muß, weil sie ihm allein ihre Bekanntmachung zu danken haben. Daß sie aber nicht etwan ex post (wie so manche alten Urkunden) gefertigt und unterschoben worden, werden diejenigen bestätigen an die sie gerichtet sind.

Ich will, so weit meine Einsichten und Kenntniße in der Geschichte der Materie, dieser Schriften reichen, eine kurze Einleitung voraus schicken, um dem der nicht alles begreift, eine Idee von der Veranlassung dieser wirklich geschriebenen Briefe zu geben; es sind auch noch die Originale von den Antworten in meinen Händen.

Diejenige Gesellschaft welche, so alt sie auch seyn mag, doch erst ist seit etlichen zwanzig Jahren in mancherley Bezug besonderes Aufsehen macht, die nicht nur
von

von Fremden, sondern auch von ihren Mitgliedern selbst, so verschiedentlich beurtheilt wird, die wirklich seit langen Zeiten unter eben so verschiedenen Gestalten erschienen, alle Augenblicke eine andere Seite gezeigt, und auch den aufmerksamsten Beobachter hintergangen hat, wird nun da sie anfängt sich ihrer Entwicklung oder Auflösung zu nähern, erst ein öffentlicher Gegenstand kritischer Untersuchungen, Geschichts-Vergleichungen und historischer Nachspürungen, nachdem sie fast ein ganzes Jahrhundert von einer Seite gepriesen von der andern verdammt, und ihr Ursprung hier von Gott, dort von dem Teufel hergeschrieben worden ist, ohne sich für beides auf historische Weise einzulassen.

Ich mag weder versteckt noch verblümt reden, es ist die Freymaurerey. —

Dieser Name wurde zu Ende des vorigen oder Anfang dieses Jahrhunderts bekannt. *) Was ist das? fragte einer den
an

*) Der Unterschied zwischen dem Namen der Frey-

andern keiner aber konnte oder wollte Red' und Antwort geben. Es mochten allerdings Leute seyn, die davon Red' und Antwort geben konnten wenn sie wollten — und wahrscheinlich waren es eben dieselben die noch heut zu Tage alle Freymaurerey Geheimnisse unter ein einziges Hauptgeheimniß zu vereinigen, oder darauf hinzuleiten im Stande sind, allein das waren eben die welche List und Stärke und Verstellung genug besaßen dem Neugierigen das Abentheuerliche der Sache gerade zu, oder durch Umschweife angenehm zu machen ohne sie selbst zu erklären. Was war natürlicher als grosse Geheimnisse zu suchen, da man einmal die vorausgefaßte Meynung hatte daß etwas dahinter stecken mußte. Zum Unglück vernachlässigte man die Geschichte der Entstehung des Worts. Hätte man dieses nicht gethan, so würde man damals da der Zeitpunkt der Entstehung näher war, die Sache bald ins Klare

Freymaurerey und der Sache selbst, und der zwischen der Form und Materie derselben, ist von Wichtigkeit, und muß nie vergessen werden, wenn man nicht in Logomachies verfallen will

re gebracht haben, aber dann würde auch
ist keine Freymaurerey mehr existiren.
Man suchte alles hervor, was irgend je-
mals für ein Mystorium gegolten hatte,
und die eigene Stimmung des Untersu-
chers, gab einem vor dem andern den Vor-
zug. Man applicirte seine Hypothesen auf
die Maurerey, und so wurde nach und
nach, Alchimie, Tempelorden, mystische
Theologie, Cabala, Schakgraben, Gei-
stersehen und Bannen, und Gott weiß was
noch mehr, von diesem und jenem für das
Wesen und die wahre Bedeutung des
Worts Freymaurerey angenommen, und
in so fern sind und waren alle verschiede-
ne Systeme der Freymaurerey in bona fi-
de. Man kann ihnen auf diese Weise al-
len Recht geben, und darf keines irgend
eines vorseßlichen Betrugs beschuldigen.
Man kann einem jeden das höchste Alter
und eine gewisse bedingte Wahrheit zuge-
stehen. Alchimie, Mystik, Tempelorden
u. s. w. sind alles historisch gewisse Sa-
chen. Es hat nemlich ein L. H. D. exi-
stirt, es gibt eine brodlose Kunst Alchi-
mie genannt, und die mystische Theologie
hat

hat schon vielen Menschen die Köpfe verdorben. Aber eine ganz andere Frage ist es, ob alle diese Sachen mit dem Wort Freymaurerey, in einer nothwendigen Verbindung stehen? diesen Beweis hat bis dato noch niemand geführet, nicht nur weil er wirklich nicht zu führen wäre, sondern weil ein jeder seine Meynung für so gewiß hält, als ob sie gar keines Beweises bedürfte. Aber eben daher ist so viel unseliger Streit entstanden, und die Sache so gemißbraucht, und oft zu unlaute-tern Absichten angewendet worden.

Ein ganz mittelmässiger Kopf der einen andern hintergehen oder benutzen will, darf nur gewiß wissen, daß dieser an einer Lieblingshypothese klebt, und sie als bewiesene These voraussetzt, weiß er das so kann er mit ihm machen was er will, und auch andere Dinge die mit jener Hypothese eben nichts gemein haben, nach seinen Absichten darauf hinleiten. Wie oft ist dies der Fall, auch bey Leuten von Talenten und Geistesgaben, daß sie sich durch die Anhänglichkeit an ihre festgegriffene Lieb-

Lieblingsideen, zu Ausschweifungen des Geistes und des Herzens verleiten lassen.

Nun ist es zwar sehr unwahrscheinlich, daß alle die verschiedenen M. Systeme die nach und nach entstanden, Wurzel gefaßt, oder aufgekeimt und wieder verschwunden sind, aus einerley Quelle entsprungen, und in einerley Absicht hingeworfen worden sind, es ist vielmehr glaublich, daß mancher Forscher und mancher Zeichendeuter sich bona fide sein System gemacht, und über den Fund gefreut hat, allein ob nicht, besonders in den neuern Zeiten gewisse Leute alle diese Systeme zu ihrem Hauptendzweck zu leiten gewußt haben, das ist eine andere Frage die ich wenigstens, nicht verneine.

Wenn man auf die Aehnlichkeit der Mysterien und ihrer Zeichen gehen will, so ist der Ursprung der Sache selbst so alt, als unsere ältesten historischen Nachrichten sind, und der Name ein accidens, der mit ihr gar nichts gemein hat. Eine ununterbrochene systematische Ueberlieferung der Geheimnisse wird wohl niemand vermuthen,
und

und wenn man auch ohne der ältern egyptischen und gnostischen Maurer *) zu gedenken, nur die seltsamen Abartungen der Systeme unserer Zeiten vergleicht, so sieht man wie vielerley unterschiedene Gefäße sich aus einerley Thon drehen lassen.

Man würde ein ganzes Alphabet mit Maurer Meynungen füllen, und ein großes Musäum von den elenden Überbleibseln der Denkmähler des Aberglaubens, der Schwärmerey, der Täuschung und der Auswüchse des menschlichen Herzen und Verstandes, errichten können.

Es wäre aber für die engen Grenzen einer Vorrede, die nur einen kurzen Aufschluß über die Veranlassung des Textes geben soll, viel zu weitläufig, alles das zu sagen und zu erzählen, was man von so einer stoffreichen Materie sagen könnte. **) Eine Geschichte der Freymau-

res

*) Ich brauche hier das Wort **Maurer**, als die allgemeine Benennung aller Arten von alten und neuen geheimen Gesellschaften.

**) Ich werde aber Gelegenheit finden in einigen An-

An-

rerey auf die einfachste Art erzählt, würde ein starkes Buch ausmachen und ein jeder würde von seiner besondern Meinung einen eben so starken Kommentar darüber schreiben können.

Die meisten Menschen die nicht aus dem größtem Phlegma das physischen Urstoffs gebildet sind, möchten gern höhere Grade der Glückseligkeit die sie sich entwerfen, erreichen, und finden den gewöhnlichen Weg immer zu beschwerlich. Sie ergreifen auch den schwächsten Faden sich daran hinauf zu schwingen, wenn er nur ihren Ideen von herrlichen Aussichten schmeichelt, und gewiß wenn der die Sinnen so angenehm täuschende Glaube vorausgeht, so kann es nicht anders seyn, es muß z. B. einer der Gold braucht, gern ein paar Monate in der Küche schwitzen, und sich mit Roth und Kohlen besudeln, um einen Saft zu bekommen mit dem er viele Centner Gold machen kann,
die

Anmerkungen zu den folgenden Sendschreiben, eines und das andere zur näheren Erläuterung, und zum eignen Nachdenken des Lesers beizurufen.

die sonst sehr langsam, schwer, und mit vielen Umständen aus der Erde gehohlet werden müßten, und wovon es noch sehr ungewiß ist, wie Hiob sagt: ob sie den Schiefer wohl finden werden?

Es sey ferne von mir einen solchen Mann auszulachen, oder in einer allegorischen Schilderung Bête *) zu nennen. Ich greife in meinen Busen und finde, wo nicht diese doch andere menschliche Schwachheiten; aber nach diesem Beispiele, oder tausend anderen die auf das nehmliche hinauslaufen, besteht immer der größte Theil der Maurer aus solchen hoffenden, die ich zum Unterschied der andern die Passiven nenne.

Die Agirenden nun das sind freylich subtile Luftgeister die kein Auge gesehen und

*) Der Verfasser des saubern Büchleins: Des erreurs & de la verité, macht sich zwar kein Gewissen, dieses nachdrucksvolle Wort zu gebrauchen, wenn er von einer gewissen Klasse von Menschen redet; aber was erlaubt sich ein P. J. nicht alles, der die Menschen so gerade zu, den Weg der Wahrheit und des Erkenntnisses leiten will!

und kein Ohr gehöret hat, die, wenn zween oder drey versammelt sind, mitten unter ihnen weder da zu seyn scheinen, noch da zu seyn scheinen wollen; Geister denen die Elemente zu Gebote stehen, um die Maschine zu regieren. Wo keine Windmühlen anzulegen sind, da treibt Feuer oder Wasser ihre Räder. Man sieht sie nirgends, und sie arbeiten doch überall, ohne noch die künftige Korrespondenz Maschine des Rector Bergsträßer zu besitzen. —

Man hänge eine gerade Reihe Billardkugeln parallel neben einander, und stoße an die hinterste, so wird die vorderste abspringen, und die mittelsten werden in Ruhe bleiben. Eben so würkt die cause active, wie das Büchlein des Erreurs et de la verité gar fein zu erkennen giebt.

Die besondern Thathandlungen, einzelne und allgemeine Bewegungen, Missionen, Künste, Verkleidungen, Betrügereyen, Heuchelei, Lügen, Vermischungen der heiligsten Wahrheiten mit dem größten Unglauben, und andere Mittel die seit einem

Jahrhunderte oft seltener oft häufiger, erst mit Behutsamkeit, denn mit Unverschämtheit, unter diesen und vielen andern Masquen angewendet worden, gehören, in so fern sie zum Theil entdeckt sind, in die Geschichte der Freymaurerey, die vielleicht noch einmal ein ehrlicher Mann unbewunden erzählen wird. Ich habe unter den Originalien wovon die folgenden Briefe einen Theil ausmachen, Bruchstücke gefunden, die einen nicht unwichtigen Beitrag dazu liefern könnten. Für jetzt halte ich aber die Bekanntmachung dieser Briefe allein, für hinreichend.

Aus ihnen selbst wird sich der Leser ihre Veranlassung erklären können. Es erschiene endlich einmal die Zeit, in der die Freymaurer ernstlich einander fragten: wer sind wir? diese wichtige Frage, die niemand entscheiden konnte, der gern wollte, und so umgekehrt, veranlaßte erstlich einzelne Zusammentretungen, und endlich nichts geringers als einen förmlichen freymaurerischen Reichstag. Indem der ausgeschrieben wurde, bewegte sich die cause
acti-

active und fieng vorläufig ihre Stöße an. Vielleicht hätte sie ihren Endzweck erreicht, wenn nicht der Verfasser der folgenden Briefe, und einige andere vernünftige Männer, gewafnet mit Muth, männlichem Verstand und Redlichkeit, den Stoß zum Theil abgewendet hätten. *) H... und W... zween Gesandte, **) vielleicht von zwey verschiedenen Orten, aber beide voll Wunderkraft und ein jeder in seiner Art unternehmend genug, um die Absichten der geheimen Triebkräfte zu befördern, rühmten sich des Besizes übernatürlicher Geheimnisse und Kenntnisse. Beides waren Männer von ganz verschiedenem Charakter, beide schrieben ihren vorgeblichen Kenntnissen ganz verschiedene Quellen, Endzwe-

B 2

cke

- *) Ein weiter unten pag. 90. vorkommender Auszug aus einem an ... gerichteten Schreiben des F. v. H. macht diese meine Behauptung sehr wahrscheinlich.
- **) Man könnte ihnen noch einen gewissen Fabrikanten aus Lyon, Namens Willermoz zugesellen, von dem aber in den folgenden Briefen keine Erwähnung geschieht, vermuthlich weil ihn der Verfasser damals noch nicht gekannt haben mag. S. Orat. de conv. latom. ad Aqu. Wilh.

ße und Bestimmungen zu, und dennoch gaben beide, obgleich leise doch deutlich zu verstehen, daß ein empfängliches Subjekt ihre verschieden scheinenden Kenntnisse gar wohl in seiner Person vereinigen könne.

Der Zeitpunkt, in dem die folgenden Briefe geschrieben worden, ist der vor dem Wilhelmsbader Convent. Man sieht wohl, daß sowohl H. als W. wichtige, und wo nicht offen doch verdeckt die vornehmsten Rollen dabei spielen wollten, und daß sie es darauf angefangen hatten, den ganzen Körper nach ihrer Richtung zu lenken, oder vielmehr nach der Richtung derer, die sie gesandt hatten.

Es scheint ferner, daß die Vorsteher der Freymaurer sich nicht sogleich dem Begehren eines oder des anderen gefügt, sondern Leute von Verstand und geprüfter Redlichkeit darüber zu Rathe gezogen haben, und daraus sind die Briefe entstanden, deren Authenticität alle die davon wissen, ohnehin erkennen werden, wenn sie auch nicht das Gepräge der Vernunft und Wahrheit so deutlich zeigten. Mir schien
die

die Bekanntmachung derselben ein wichtiger Beitrag zu der Geschichte der Freymaurerey und des menschlichen Herzens und Verstandes, und dies ist Rechtfertigung genug. Ich darf auch als ein Un- eingeweihter in die erhabenen Geheimnisse dieser beiden vollendeten Maurer, den Vorwurf eines Hermippus *) nicht befürchten, weil ich keine Verbindlichkeit des Stillschweigens über mich genommen habe, und amicus Plato, sed magis amica veritas. Es giebt viele sonst rechtschaffene und in manchem Betracht verehrungswürdige Männer, die einer Warnung für Irwissen bedürfen, also nichts mehr zur Entschuldigung.

B 3

T II

*) So hieß, wo ich nicht irre, der Verräther des Pythagoräischen Bundes.